



Südtondern ist Nolde-Land.

Leuchtende Farben, hoher Himmel, weiter Horizont – dazu ständiger Wind von der See, der einem gerade in der dunklen Jahreszeit kräftig ins Gesicht blasen kann. Der Name Südtondern ist übrigens keine Folge der neuen deutsch-dänischen Grenzziehung nach dem ersten Weltkrieg: die alte Propstei Tondern wurde bereits im 19. Jahrhundert wegen ihrer großen Ausdehnung in Nord- und Südtondern geteilt.

Legende: Rapsblüte bei Klanxbüll



Südtondern ist Noldeland

Die „Saison“ bestimmt den Lebensrhythmus; saisonal abhängige Depressionen kennen die Nordfriesen nicht erst seitdem der Begriff Mode wurde. Alterprobt und kostengünstig sind die Therapien: Geele Kôm, Teepunsch, Pharisäer. Dafür entschädigen die Sommer mit unvergleichlichem Licht, unvergleichlichem Strahlen, unvergleichlichen Farben. Eben: Noldeland

Legende: Mohnblumen in einem friesischen Bauerngarten auf Sylt



Noldes Landschaft, Noldes Kirche:

Die vielen, teils bis in 12. Jahrhundert zurückgehenden Kirchen sind Landmarken in den genzenlosen Weite der Landschaft. Jede Kirche heißt „unsere Kirche“, jede Orgel „unsere Orgel“, jede Glocke „unsere Glocke“. Das hier, St. Johannis in Neukirchen, ist Emil Noldes Kirche – ihr Glockenschlag regelte die Tagzeiten und das Leben auf Seebüll.

Legende: Luftbild von St. Johannis in Neukirchen an der dänischen Grenze



Nicht Kathedralen: Schutz- und Trutzburgen in amphibischer Landschaft

Nicht himmelstürmende Kathedralen - bergende Häuser zum Anfassen brauchte man an der stets gefährdeten Küste. Einstmals reichten die Priele der Nordsee bis Leck, und es dauerte Jahrhunderte, bis die vorgelagerten Halligen wie Horsbüll, Dagebüll oder Fahretoft landfest wurden. Aber falsche Bescheidenheit schätzen die Friesen auch nicht, so schufen sie sich Gotteshäuser von selbstbewusster, nüchterner Klarheit und Schönheit.

Legende: Innenaufnahme von St. Johannis in Neukirchen. In diesem Raum veranstaltet die deutsch-dänische Künstlergruppe HAW im Sommer regelmäßig Ausstellungsprojekte zu biblischen Themen: Schöpfung, Ostern, Hiob, Paradies



... nur die hochgelegenen überlebten

Unzählige Kirchen sind in den großen Sturmfluten untergegangen – 1362, 1436, 1634 waren Schicksalsjahre, „grote Manndränken“ wie man sagte, mit riesigen Menschen- und Landverlusten. Nur höhergelegene Kirchen haben überdauert. Die Legende kennt den Kirchbaumeister, der mit Pferd und Wagen von Baustelle zu Baustelle gelangen konnte, von Keitum auf Sylt nach Nieblum auf Föhr und nach Pellworm Ist es Zufall, dass diese bedeutenden Kirchen, zugleich mit der von Tating auf Eiderstedt in ziemlich gleichen Abständen erbaut sind - auf einer zum magnetischen Nordpol hin weisenden Achse?

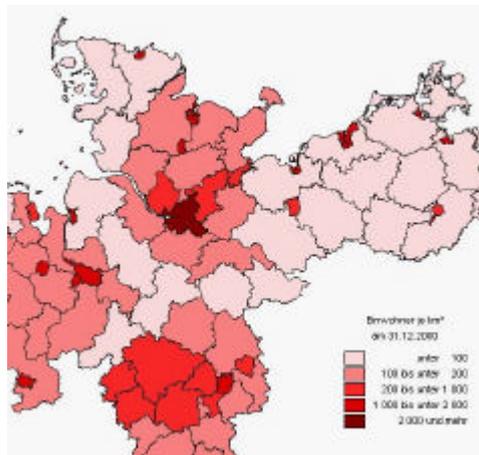
Legende: Christuskirche in Niebüll; Kirche zu Fahretoft mit Glockstapel; St. Johannis in Nieblum/Föhr; Inneres von St. Willehad in Leck



Stolz der Dörfer – beliebte Fotomotive für Touristen

Die über Jahrhunderte gehegten und gepflegten Kirchen, jetzt oft unter Denkmalschutz, sind der Stolz der Dörfler und Symbol ihrer Identität: eben „unsere Kirche“. Touristen lieben sie als dankbare Fotomotive und schätzen die kühle Stille der offenen Kirchen vor allem im Sommer –eifrig genutzte Besucherbücher sind Zeugen. Füllt noch ein populärer Prediger sonntags die Reihen – „unser Pastor“ –, dann scheint für den Touristenblick die Idylle der heilen Welt perfekt.

Legende: Der restaurierte Schalldeckel kommt nach der Verwüstung von St. Martin in Morsum /Sylt wieder an seinen Platz; Traugott Giesen vor St. Severin in Keitum / Sylt



Strukturschwache Regionen

Der Röntgenblick der Raumordnung sieht anderes: dünnbesiedelte, strukturschwache Räume, weniger als 100 Einwohner auf den Quadratkilometer. Weder Landwirtschaft noch Fischerei noch Windkraftanlagen ernähren ihren Mann; allein der Tourismus schafft Arbeit und Einkommen. Im Jahr 2004 gab es im Kirchenkreis Südtondern gut 8 Mio. Gästeübernachtungen.



Wirtschaftsmotor Tourismus

Vor allem die drei Inseln Amrum, Föhr und Sylt leben vom Tourismus. Sylt ist der Wirtschaftsmotor auch für das gegenüberliegende Festland. 3000 Arbeitnehmer pendeln täglich über den Hindenburgdamm – die Neubaugebiete um Klanxbüll und Niebüll heißen im Volksmund zutreffend nur die „Sylter Ghettos“. Denn in der Saison ist die Insel eine Großstadt mit annähernd 120.000 Einwohner – im Winter harren knapp 20.000 Einheimische aus.

Legende: Bischof Knuth begrüßt Urlaubsgäste an der Niebüller Verladestelle zum „Sylt-Shuttle“ über den Hindenburgdamm



Der Schrecken der Peripherie: Ladelund

Die Randlage Südtonderns hatte im 2. Weltkrieg bizarre Auswirkungen: im Jahr 1944 beherbergte das Dorf Ladelund ein Außenlager des KZ Neuengamme. Die Häftlinge sollten einen Panzergraben zum Schutz gegen Dänemark ausheben. Vernichtung durch Arbeit: unter den erbärmlichen Lebensbedingungen kamen die Insassen massenhaft um und wurden in Sammelgräbern auf dem Dorffriedhof beigesetzt, - darunter fast die gesamte männliche Bevölkerung des niederländischen Dorfes Putten, die die Nazis deportiert hatten. Die KZ-Gedenkstätte Ladelund ist die einzige deutsche KZ-Gedenkstätte in kirchlicher Trägerschaft und zählt im Jahr knapp 15.000 Besucher, zwischen Ladelund Putten besteht eine intensive Partnerschaft.

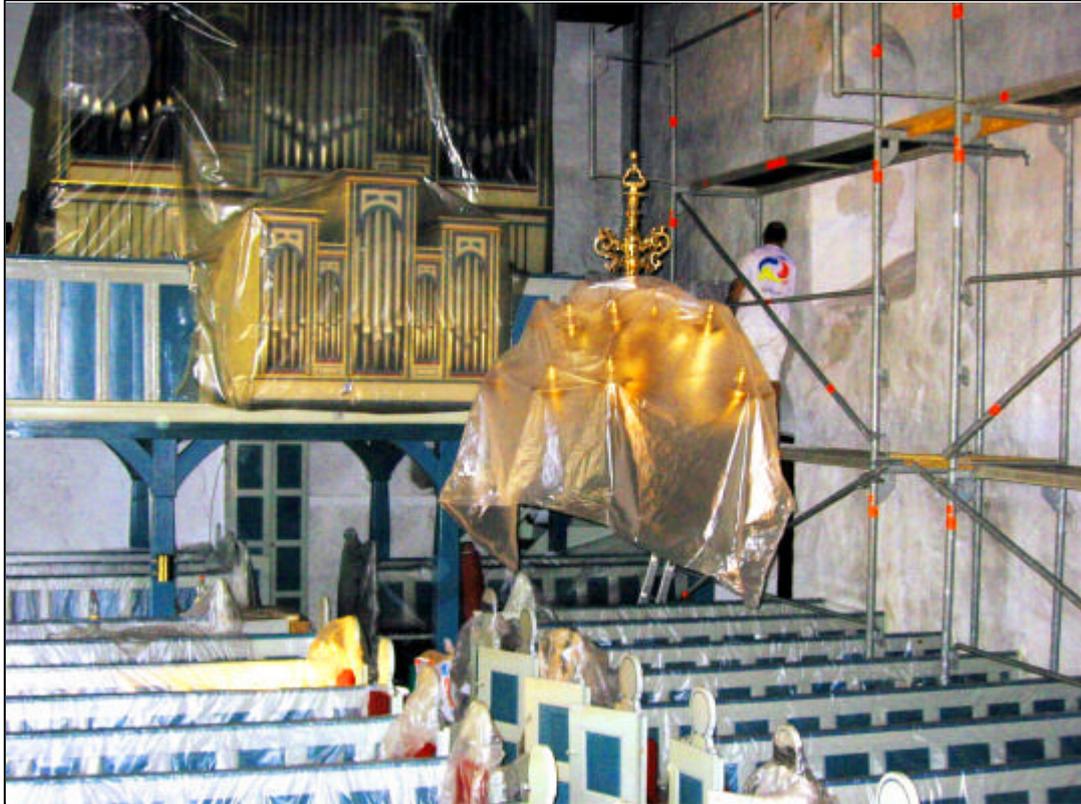
Legende: Sammelgräber auf dem Ladelunder Friedhof; Besucher im Dokumentenhaus der Gedenkstätte, Gedenkstein auf dem Gelände des Lagers



Symbiosen zwischen Kirche und Kultur

Zu „unserem Dorf“ gehört „unsere Feuerwehr“, „unsere Kirche“, „unser Pastorat“ dazu. Das Bündnis zwischen Christengemeinde und Bürgergemeinde lebt, auch wenn Kirchenmitgliedschaft zurückgegangen hat. Die Bereitschaft notwendige Projekten zu unterstützen, ist bei Einheimischen, Gästen und lokalen Wirtschaftsbetrieben groß. Da bringt man schon einmal ein Bündel Reet für das Pastoratsdach vorbei.

Legende: Lokale Wirtschaft, Privatpersonen und Bischofskanzlei stiften Reet für das Pastoratsdach in List/Sylt



„So etwas machen nur Fremde ...“

Die Identifikation mit „unserer Kirche“ ist hoch – auch wenn sie sich nicht unbedingt im Gottesdienstbesuch der Friesen niederschlägt:

Tabubrüche wie die Verwüstung von St. Martin in Morsum auf Sylt lösen Schock, Empörung und Solidarisierungswellen aus: „Das können nur Fremde gewesen sein“.



Sönke kommt von Severin!

Obwohl viele Nordfriesen gerne ein archaisch-heidnisches Image pflegen – die Enkulturation des Christentums war durchaus erfolgreich. Die beliebten Personennamen „Sönke“ und „Sören“ etwa sind Ableitungen von (St.) Severin, bei „Nils“ stand der heilige Nikolaus Pate.

Die friesischen „Pesel“, Zeugen der gehobenen holländisch-friesischen Wohnkultur in der frühen Neuzeit, belegen auf ihre Weise den Kultureinfluß von Kirche und Christentum: „glasierte Predigten“ in Delfter Blau sind nicht selten die Schmuckstücke an den Wänden.

Legende: Pesel in einem Friesenhaus in List / Sylt.



Bibelfliesen: Statussymbol und religiöser Wandschmuck

Wandfliesen mit biblischen Motiven erfreuten sich im Nordfriesland des 18. und 19. Jahrhunderts großer Beliebtheit. Sie waren Statussymbol – man hatte es als Walfänger oder Marschenbauer zu etwas gebracht –, dokumentierten Frömmigkeit und boten gleichzeitig didaktisches Anschauungsmaterial für die Kinder im Haus. Die erhaltenen Stücke sind heute begehrte Antiquitäten; nicht selten schmücken Repliken Zweit- und Ferienwohnungen „im Friesenstil“. Frage für Theologen: Woran wird sichtbar, dass die Fliesen aus Holland stammen? (Antwort: Die Aufteilung der 10 Gebote auf die zwei Tafeln folgt reformierter Tradition)

Legende: Bibelfliesen aus Amsterdam, ca. 1750 angefertigt, heute in List / Sylt.



Das sogenannte friesische Nationalfest: Biike-Brennen am Vorabend des Petri-Tages

Bräuche lassen sich nur dann erfolgreich neu beleben, wenn man sie falsch versteht, sagt Südtonderns Kirchenarchivar Albert Panten. Das Biike-Brennen ist ein Beispiel. Nach seinen Quellenforschungen standen völkische Ideen standen, als Ende des 19. Jahrhunderts nationalbewußte Sylter den mit Kindertanz und brennenden Strohwischen gefeierten "Piddersdai" (Namenstag St. Petri 22.2.) auf Sylt zu einem "Nationalheiligtum" umzufunktionieren begannen. Romantische Spekulationen von Heimatchronisten über die Wotansfeuer der Friesen taten das Ihre; ein „uralter Friesenbrauch“ war geboren. Von Sylt ausgehend verbreitet sich das Biike-Brennen im Laufe des 20. Jahrhunderts über Inseln und Festland – tatkräftig gefördert zunächst von den braunen Machthabern, später der Tourismusindustrie.

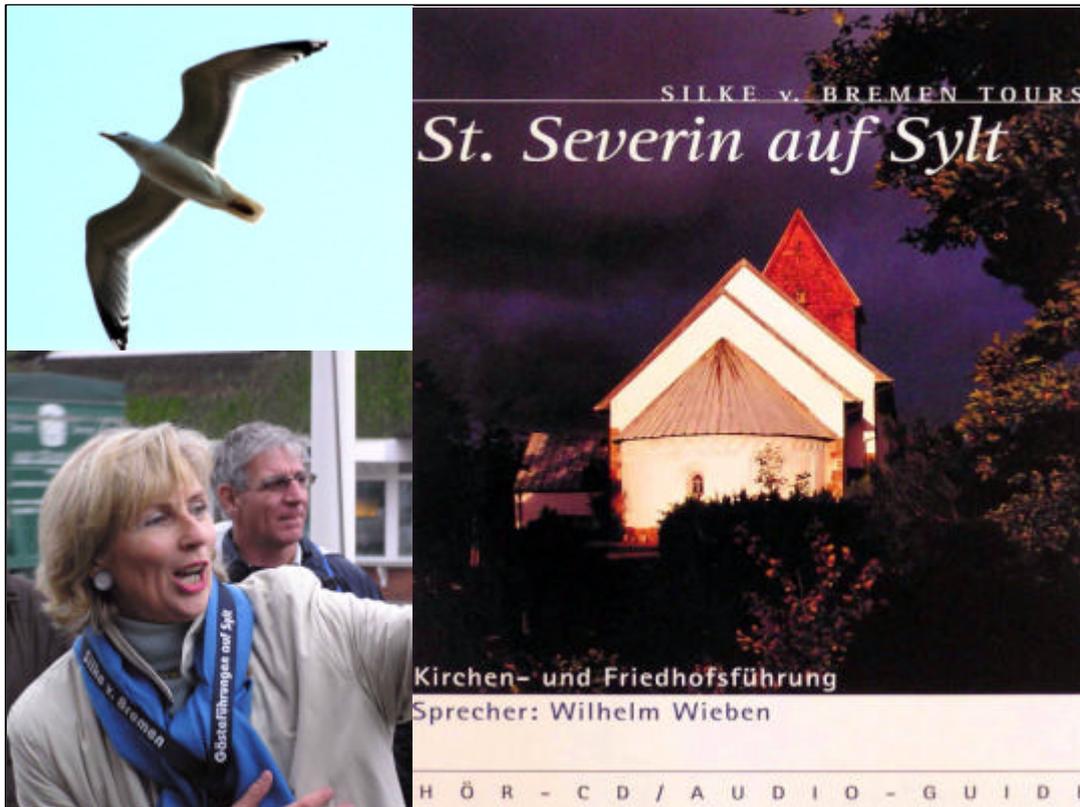
Legende: Kinder beim Biike-Brennen auf Sylt.



Synkretistisches Gewächs: der Jölboom

Einmal als kostengünstiger Adventskranz und Tannenbaumersatz auf den weithin baumlosen Inseln gedacht und mit Paradies- und Heilssymbolen verziert, avancierte der friesische Jöölboom im Zeichen der Blut- und Boden-Mythologie des Nationalsozialismus zum ur-arischen Sinnbild der Wintersonnenwende. In den 80er Jahren begann die Renaissance des Gestells, das inzwischen wieder zahlreiche Häuser und Ferienapartments zur Weihnachtszeit ziert und dabei mit Plastik-Weihnachtsmännern konkurriert. Der „arische“ Lebensbaum ist unter der Hand zum „jüdischen“ Baum der Erkenntnis zurückmutiert, Adam und Eva stehen wie einst davor, und auch die Schlange darf nicht fehlen.

Legende: Jöölboom auf Sylt, ca. 2003, mit Detail des Paradiesgeschichte; Titelseite der NS-Frauenzeitschrift „Frauenwarte“, 1938



In Symbiose mit dem Tourismus

Heutzutage lebt die Kirche vor allem auf den Inseln in enger Symbiose mit dem Tourismus. Kirchen gehören zum Muss der Sight-Seeing-Touren ...

Legende: Gästeführerin auf Sylt



... mit Beginn der Saison belebt sich der Gottesdienstbesuch spürbar ...

Legende: Ökumenischer Pfingstgottesdienst in Westerland/Sylt, 2004



... die Kirchengemeinden sind wichtige „Kulturanbieter“, vor allem Orgelkonzerte und andere kirchenmusikalische Veranstaltungen werden gerne besucht...



...mit Gute-Nacht-Geschichten, Spieleabenden, Orgelführungen für Kinder spricht die Urlauberseelsorge z.B. auf Föhr Familienurlauber an...

Legende: „Kirche unterwegs“, Freizeithelfer in Wyk auf Föhr



...Kirche ist an touristischen Brennpunkten präsent.

Legende: Abendandacht am Lister Hafen, 2005



Inseln der Seligen? Heiraten auf Sylt

Seit Jahren steigt die Zahl der Eheschließungen auf Sylt. 2003 waren es 599 Paare, 2005 schon 750 - 85% davon Ortsfremde. Morsums Pastor Ekkehard Schulz (41): "Wenn ich an die letzten Traugespräche zurückdenke, dann waren das alles gewissermaßen 'Überzeugungstäter'. Der Schicki-Micki-Faktor und das typische Sylt-Image spielt nach meinen Beobachtungen so gut wie keine Rolle." Nicht selten, so Schulz, haben die Paare sich im Urlaub auf Sylt kennen und dadurch natürlich die Insel besonders lieben gelernt. "Man hat die vielleicht schönsten Lebensmomente hier erlebt - und möchte dieses Stückchen 'Himmel' mitnehmen, mit hinübernehmen in den Alltag zu Hause."

Legende: Hochzeitstourist Michael Stich und Gemahlin vor St. Severin in Keitum, 2005



Von der Wiege bis zur Bahre...

Auf der Insel haben wir geheiratet, hier sollen auch unsere Kinder getauft werden. Gäste entwickeln nicht selten ein sehr enges Verhältnis zur Kirche am Urlaubsort: hier ist „Heimat für die Seele“

Legende: Taufe in List/Sylt, 2005



Von der Wiege bis zur Bahre ...

Inselfriedhöfe – inzwischen beliebte Ruhestätten auch für Zweitwohnungsbesitzer und Gäste. Nicht nur Peter Suhrkamp und Rudolf Augstein ließen sich in ihrem Urlaubsdomizil beerdigen.

Legende: Familiengrab in List/Sylt



Die Kehrseiten des Tourismus:

Die Arbeit im Tourismusgewerbe und in der Gastronomie ist hart. Die Saison kennt keine Ruhetage; Sonntagsöffnung der Geschäfte ist durch „Bäderregelung“ ohnehin längst selbstverständlich. Die Folgen: Verbreiteter Alkoholismus, Suchtkrankheiten, seelische und soziale Probleme, Kinder am Rande der Verwahrlosung. Seit 20 Jahren existiert Deutschlands kleinste Telefonseelsorgestelle auf Sylt, hervorgegangen aus dem zunächst auf die Insel beschränkten „Sorgentelefon“. Jetzt ist die Telefonseelsorge Sylt von 19-24 Uhr zugeschaltet in das bundesweite System der TS und nimmt Anrufe aus dem gesamten nördlichen Schleswig-Holstein entgegen.

Legende: Kunst am Strandkorb – der von Uschi Schmiedeberg, Westerland, bemalte Strandkorb der TelefonSeelsorge Sylt., 2005



Die Kehrseiten des Tourismus:

Die Vielzahl der Gäste in der Saison hat Folgen. Post- und Polizei schicken zusätzliches Personal in den sog. „Bädersdienst“, im Bereich der Notfallseelsorge vervierfacht sich die Zahl der Einsätze. Gäste haben in der Regel kein eigenes soziales Unterstützungssystem an ihrem Urlaubsort; um so wichtiger ist deshalb die seelsorgerliche Betreuung.

Legende: Inhalt des seelsorgerlichen Notfallkoffers auf Sylt.



Keine Alternative zum Tourismus?

Durch den Abzug der Bundeswehr verlieren Festlandsstandorte wie Leck und Ladelund sowie die Insel Sylt zum Teil erheblich an Arbeitsplätzen. Vernünftige, strukturpolitisch sinnvolle Konversionsprojekte können angesichts der öffentlichen Kassenlage nicht realisiert werden. Verfall und Abriss der Kasernen sind die Folgen.

Legende: Öffentliche Vereidigung in Westerland, 2006



Keine Alternative zum Tourismus?

Vor allem auf Sylt beschleunigt die Privatisierung von Bundesimmobilien die Verdrängung der einheimischen Bevölkerung durch kapitalkräftige „Fremde“ aus den Ballungsgebieten. Die Dörfer entvölkern, die Infrastruktur muss weiter zurückgefahren werden, der Anteil von Zweit- und Ferienwohnungen wächst weiter, das Wohnungsproblem für Insulaner verschärft sich. Dazu kommt ein hohes Preisniveau; mehrere „Jobs“ sind die Regel: wochentags im Büro, am Wochenende Appartements putzen, servieren oder Zweitwohnungen betreuen.

Legende: Sylter Thesenanschlag an der Kirchentür in List, 2003



Keine Alternative zum Tourismus?

Immer mehr Insulaner sind gezwungen, auf das Festland abzuwandern in die „Sylter Ghettos“: die Verdrängung der Armen durch die Reichen verläuft längst nicht mehr schleichend.

Legende: Demonstration gegen die Privatisierung von Bundeswohnungen in Westerland, 2003